

Der Erlen-Grübling, ein selten gewordener Erlenbegleiter

Gyrodon lividus (Bull.:Fr.) Sacc., den **Erlen-Grübling**, bekommt man nicht mehr häufig zu Gesicht, obwohl er in der Roten Liste für Niedersachsen noch mit dem Status 3 (gefährdet) geführt wird. Doch ist die Art in den letzten 20 Jahren recht selten geworden und an den wenigen niedersächsischen Standorten teilweise ganz ausgeblieben, so dass eine Umstufung auf den Gefährdungsgrad 2 (stark gefährdet) wohl angezeigt ist.

Der mir einzig bekannte Fundort in unserer Region liegt im Uferbereich eines der Klärteiche am Bollrich. Hier kommt der Erlen-Grübling unter Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) sogar häufig vor, allerdings an schwer auffindbarer Stelle.

Anderenorts ist er auch unter Grauerle zu finden.

Er liebt naturnahe Erlenbestände und feuchte See- und Teichufer und bevorzugt neutrale bis basische, nicht zu nährstoffreiche Böden. Dort wächst er von Juli bis in den Oktober hinein bei geeigneten Witterungsbedingungen.

Als bodenbewohnender Mykorrhizapilz vereinigt er Eigenschaften eines Röhrlings und eines Kremplings (*Paxillus*).

Insofern ist seine Einstufung in die Ordnung der Boletales und die Familie der Paxillaceae nachvollziehbar.

Die Poren des Grüblings laufen deutlich am glatten Stiel herab, sind unregelmäßig eckig bis wabenförmig und vom Fruchtfleisch schwer abziehbar.

Das Fruchtfleisch ist bei Anschnitt zunächst gelblich, dann kurzzeitig blauend und danach bräunend wie man es von den *Paxillus*-Arten kennt, vergleichbar einer typischen Bräunung angebissener oder –geschnittener, unreifer Äpfel.

Durch das Bundesartenschutzgesetz ist der Erlen-Grübling zudem besonders geschützt und darf dem Biotop nicht entnommen werden.

Hans Manhart